

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger.

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittag 1/11 Uhr. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mf. 1.60, für den 2. und 3. Monat Mf. 1.10, für den 3. Monat 55 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Extrate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn. Straußwitzer Fr. Herrn. Richter; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschke; in Langenschürsdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penzig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Herrn. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

**Verantwortlicher Redakteur: Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.**

Postfachamt Leipzig 4436

Bugleich weit verbreitet in den Städten Penzig, Langenau, Richtenstein-Callenberg und in den Distrikten der nachstehenden Landesamtsbezirke: Altstadtwaldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenschürsdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Neberwera, Oberwiera, Oberwiesel, Nelsitz i. S., Reichenbach, Kemse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

31

Dienstag, den 7. Februar

1911.

**Witterungsbericht**, aufgenommen am 6. Februar, Nachm. 3 Uhr.  
Barometerstand 772 mm reduziert auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 1 C. Morgens 8 Uhr — 3,5 C. Tiefste Nachttemperatur — 4 C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Saunders'schem Polymeter 70%. Taupunkt — 4,5 C. Windrichtung: Nordwest. Niederschlagsmenge in den letzten 48 Stunden bis früh 7 Uhr: 1,9 mm. Daher Witterungsaussichten für den 7. Februar: Halbheiter.

### Kauf- u. Brennholz-Versteigerung auf Oberwaldenburger Revier.

Im Hotel „Drei Schwanen“ in Hohenstein-G. sollen am  
**Mittwoch, den 8. Februar d. J.,**

**von Vorm. 9 Uhr ab**  
50 Stk. Stangen 3 cm, 150 Stk. 5/6 cm, 190 Stk. 7/8 cm, 30 Stk. 10/12 cm, 9 Nm. Brennweite, 643 Nm. Brennrollen, 820 Nm. N-Neste und 7<sup>30</sup> Wäldl. Brennreisig, aufbereitet in den Abt. 1—13, 19, 23—26, 28—30, 35—37, 42, 45, 46, 51, 52, 54, 61, 63 und Webers Anlauf unter den üblichen Bedingungen meistbietend verkauft werden.

**Fürstliche Forstverwaltung Oberwaldenburg.**

Waldenburg, 6. Februar 1911.  
Im deutschen Reichstage wird am heutigen Montag die Interpellation erörtert, welche sich gegen die Ueberschwemmung des deutschen Geldmarktes mit fremden Wertpapieren wendet. Es ist eine Tatsache, daß im Verhältnis in keinem Staate so bereitwillig die Anleihen fremder Länder, Städte und Unternehmungen Aufnahme finden, wie in Deutschland, ein Verhalten, das uns, wie wir erinnern nur an den griechischen Staatsbankrott, schon manche Million gekostet hat. Sehr schwer ist es, die Frage zu beantworten, woran es liegt, daß bei uns so zahlreiche ausländische Werte untergebracht werden; man kann nicht einfach sagen, diese Anleihen werden auf den deutschen Markt gebracht und finden ihre Abnehmer. Wenn unser deutsches Publikum nicht nach Papieren mit höheren Zinsen in nie ermüdender Beharrlichkeit verlangte, so würden jene fremden Werte auch keine Käufer finden und schließlich anderswo hingehen müssen. Dieses Verlangen nach einträglicheren Papieren äußerte sich ja auch in dem Kauf von zweifelhaften englischen Minenwerten, die gar nicht an den deutschen Börsen gehandelt wurden, sowie in der Jagd auf Spekulationspapiere. Von unseren guten Banken ist so oft geraten worden: Leute, seht Euch vor; es half bei dem Gewinnrausch nicht viel, und der Schade war da, wo großer Verdienst erhofft worden war.

Mit dieser Tatsache müssen wir vor allem rechnen; Personen, die in ihrer ganzen Lebenshaltung den solidesten Eindruck machen, spekulieren heimlich in allergrößter Weise, um ihre Finanzen zu verbessern. Das ist ein Zug der Zeit; der Haushalt kostet viel, die Kindererziehung fällt ganz anders ins Gewicht wie früher, und verheiratet sich eine Tochter, so geraten leicht die ganzen Einkommensverhältnisse in Unordnung. Dem soll durch außerordentliche Geldgewinne vorgebeugt werden. Diese werden aber keineswegs ausschließlich an den Börsen gesucht, sondern in hohem Maße auch durch schwer zu kontrollierende stille Beteiligung an industriellen und gewerblichen Unternehmungen, an Grundstückspekulationen usw. Damit wird bewiesen, daß das flüchtige Geld keineswegs allein durch ausländische Anlagewerte den heimischen Anleihen entzogen wird, sondern durch die Sucht nach hohen Zinsen. Der Franzose, der Engländer denken über diesen Punkt anders, aber die Hoffnung, daß das deutsche Publikum sich zu ähnlichen Auffassungen aufschwingen werde, ist bis heute leider nicht erfüllt worden. Die moderne Zeit hat wohl in keinem Volke in Europa so viel Ausgaben angeregt, wie im deutschen, und dafür soll Ersatz kommen. Das ist die Erklärung des scheinbaren Rätsels.

Selbstverständlich ist es, daß alle fremden Werte, die nicht solche sind, auf dem deutschen Geldmarkt nicht ausgegeben werden sollen. Was alle anderen angeht, so wird die Entscheidung bei zwei Punkten liegen: zum ersten, haben wir wirtschaftliches Interesse an dem Zustandekommen dieser Anleihen, zum zweiten, gebrauchen wir im Reiche nicht selbst Geld? Den Vogen braucht man weder hier noch da zu überspannen, weil eben das Publikum nicht gezwungen werden kann, bestimmte Papiere zu kaufen. Besser, es kauft kontrollierbare Papiere, als daß es sich von dunklen Ehrenmännern zum Ankauf von zweifelhaften Werten beeinflussen läßt. Der Staatssekretär Bermuth, der preussische Finanzminister Dr. Lenz und seine übrigen Kollegen in den deutschen Bundesstaaten haben bekanntlich schon Schritte getan, die heimischen Anleihen der größeren Beachtung des Publikums nahe zu bringen. Wie weit diese wünschenswerten Ziele erreicht werden, kann sich natürlich erst später

ergeben, ganz außer acht lassen kann man aber den oben erwähnten Zug der Zeit nie. Darum meinen wir, diese Börsenfrage ist mehr eine praktische Tagesfrage, die bei jedem neuen Fall ernstlich zu prüfen, die auch am besten von unserer soliden deutschen Bankwelt zu lösen ist, indem sie ihren Kunden rückhaltlose Ratsschlüsse erteilt. Das Publikum will verdienen und hört daher einen warnenden Rat oft ungern. Aber wenn dieser einmütig kommt, wird er auch seine Wirkungen ausüben. Sache der Reichsregierung ist es, dafür mit sorgen zu helfen, daß bei zu empfehlenden fremden Anleihen auch für unser Land wirklich etwas herauskommt. Schlechthin abgewiesen kann ja nicht alles werden, das haben wir voriges Jahr bei der türkischen und ungarischen Anleihe gesehen; politische und wirtschaftliche Interessen sprechen sehr gewichtige Worte mit, die freilich immer laut ins Land hineinschallen, darum aber doch beachtet werden müssen.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar besuchte am Sonntag den Gottesdienst. Später hörte der Kaiser verschiedene Vorträge.

Der Kronprinz tritt am heutigen Montag von Kallitta aus einen Ausflug nach dem prächtigen Kurort Dajenling im Himalaja an, der auf etwa acht Tage bemessen ist. Dann folgt die Abreise nach Kairo, von wo er seine Gemahlin abholt.

Zum neuen Gouverneur von Kiautschou an Stelle des aus dem Dienste scheidenden Admirals Truppel wird der Kapitän zur See Meyer-Waldeck, bisher Chef des Gouvernementsstabes, in Aussicht genommen. Er hat schon wiederholt Admiral Truppel vertreten.

Das Begräbnis des verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Singer hat in Berlin bei heiterem Himmel und unter Beteiligung zahlreicher Deputationen und einer endlosen Menschenmenge stattgefunden. Bis auf einige kleine Verlehrsstörungen verlief der Verlauf einwandfrei.

Fürst Philipp Eulenburgs Zustand ist unverändert, so daß an eine Weiterverhandlung seines Prozesses nicht zu denken ist. Erst neulich hat wieder, wie das „Berl. Tzgl.“ mitteilt, eine Untersuchung des Patienten stattgefunden, welche diese Tatsache ergab.

Ein kaiserlicher Erlaß über die Truppenbeschäftigungen ist, wie der frühere Oberst Gädde im „Berl. Tagebl.“ mitteilt, nicht neu, es sind schon wiederholt solche Ordres ergangen. Die „Tradition“ hat sie aber nicht zur vollen Geltung gelangen lassen. Ein Kernpunkt ist, daß der Truppe die für die einzelnen Dienstweige erforderliche Ausbildungszeit unter jeder Bedingung gelassen werden muß. Wenn ein Truppenteil in der Benutzung von Truppenübungsplätzen in einem Jahre zu kurz kommt, so soll das im nächsten Jahre nachgeholt werden.

Gegen den Modernisteneid hat sich ebenso, wie die katholisch-theologische Fakultät in Münster auch die in Bonn ausgesprochen. Weitere Universitäten sollen, wie angekündigt wird, demnächst nachfolgen.

Vor dem Berliner Kriegsgericht stand ein junger Leutnant, der auf der Festung Glas eine Strafe verbüßt, sich hinterher aber beim Generalkommando beschwert hatte, er sei vom Festungskommandanten rigoros und rücksichtslos behandelt worden. Auch die übrigen Festungsgefangenen hätten Grund zu Beschwerden gehabt. Daraus folgte eine Anklage wegen Verleumdung. Der Anklagevertreter sagte in seiner

Rede, eine Festung sei keine Sommerfrische, sondern eine Strafanstalt; die jungen Herren dächten sich den Festungsaufenthalt eben als ein halbes Amüsament. Die von ihm beantragte Gefängnisstrafe milderte der Gerichtshof aber auf 50 Mf.

Das Essener Landgericht hat auf Antrag des Verteidigers im Schröder-Prozess die Entschuldigungsverpflichtung des Staates für die im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen fünf Bergleute Schröder und Genossen anerkannt, sowohl hinsichtlich der damals erlittenen Untersuchungshaft, wie der unschuldig verbüßten Zuchthausstrafen. Die Freigesprochenen werden nunmehr ihrerseits Entschuldigungsverpflichtungen in bestimmter Höhe stellen.

Die asiatische Pestgefahr bildete den Gegenstand der Erörterung in der jüngsten Sitzung der Budgetkommission des Reichstags. Ein Regierungsvertreter wies darauf hin, daß in Indien seit 1897 jährlich mindestens 100,000 Menschen an der Pest sterben, und daß die Seuche auch in Ägypten zunimmt. Gleichwohl besteht bei dem gegenwärtigen Stande der medizinischen Wissenschaft keine Gefahr, daß die Seuche auch auf das Deutsche Reich übergreifen werde. Die Angabe, daß eine wissenschaftliche Kommission nach der Mandschurei entsandt werden würde, ist unrichtig, dagegen werden, dem Wunsche der chinesischen Regierung entsprechend, neben anderen europäischen Ärzten auch deutsche zur Bekämpfung der Krankheit sich in die verseuchten Gebiete begeben.

Die Ermäßigung des Reichsbank-Zinsfußes von 5 auf 4 Prozent wird wahrscheinlich am heutigen Montag in der Sitzung des Zentralausschusses der Bank beschlossen werden. Die Maßnahme ist unerlässlich, da der Privatdiskont heute nur 3,25 Prozent beträgt und die Bank von England schon vor Wochen eine Herabsetzung ihres Diskontsatzes vornahm.

Der deutsche Reichstag nimmt am heutigen Montag nach der dreitägigen Pause seine Beratungen wieder auf und bespricht zunächst die konservative Interpellation: Durch welche Maßregeln gedenkt der deutsche Reichskanzler der Ueberschwemmung des deutschen Geldmarktes mit fremden Wertpapieren und dem übermäßigen Abfluß deutschen Kapitals nach dem Auslande vorzubeugen? Die Befürchtung deutscher Börsen, daß das Ergebnis der Reichstagsdebatte auf eine Benachteiligung ihres Handels hinauslaufen würde, ist wohl grundlos. Der Zweck der Interpellation soll doch zunächst der sein, Schädigungen vom deutschen Handel und Nationalvermögen fernzuhalten. Hier müssen sich freilich Theorie und Praxis vereinen.

### Oesterreich-Ungarn.

In den Delegationen werden jetzt die Neuforderungen für die Armee und Marine verhandelt. Die Ressortminister sind mit großem Eifer für die tatsächlich nötigen Verstärkungen eingetreten, die auch wohl mit erheblicher Mehrheit bewilligt werden dürften. In Oesterreich-Ungarn hat man sehr lange mit dem Ausbau der Rüstungen pausiert.

### Frankreich.

Wie wir sofort als selbstverständlich hinstellen, ist jetzt die Aeußerung des französischen Kriegsministers Brun über die russische Truppenverminderung an der deutschen Ostgrenze als nicht gefallen bemerkt worden. Der General sollte bekanntlich gesagt haben, nach dieser Truppenverminderung habe das russische Bündnis für Frankreich seinen Wert verloren. So etwas kann ein französischer Kriegsminister niemals aussprechen, höchstens — laut denken! Andere